

Heilbronner Architektur des 21. Jahrhunderts

Bernhard J. Lattner - Joachim J. Hennze

Impressum

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Verbreitung durch Fernsehen, Film und Funk, durch Fotokopie, Tonträger oder Datenverarbeitungsanlagen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Edition Lattner Lattner Photographic Art GmbH Gutbrodweg 16 | D-74074 Heilbronn

Konzeption, Fotografie, Gesamtrealisation: **Bernhard J. Lattner**, Backnang/Heilbronn

Essays und Redaktion: Joachim J. Hennze, Offenau

Gastautoren:

Christoph Böhmer, Heilbronn
Ulrich Frey, Heilbronn
Wilfried Hajek, Heilbronn/Reutlingen
Gerd Krummlauf, Heilbronn

Kartengrundlagen:

Stadt Heilbronn - Vermessungs- und Katasteramt

Lektorat:

Elke Büttner, Backnang

© copyright 2019
Bernhard J. Lattner, Freischaffender Lichtbildner
Seehofweg 106 | D-71522 Backnang
www.heilbronn-2100.de | www.bj-lattner.de
E-Mail: bj@lattner.de | Tel.: +49(0) 71 91 97 89 99 5
ISBN 978-3-947420-14-8

Inhaltsverzeichnis			Zukunftspark Wohlgelegen	Seite	198
Grußwort Wolfgang Riehle, Ehrenpräsident der			Bildungscampus	Seite	208
Architektenkammer Baden-Württemberg	Seite	4			
Grußwort Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender			Heilbronns Weg in die architektonische Moderr Wilfried Hajek	ne	
der Bundessstiftung Baukultur	Seite	5	Baubürgermeister der Stadt Heilbronn	Seite	218
Grußwort Harry Mergel,			Neckarbogen/Bundesgartenschau	Seite	224
Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn	Seite	6			
Einführung Wilfried Hajek,			Heilbronn-Biberach	Seite	264
Baubürgermeister der Stadt Heilbronn	Seite	7	Heilbronn-Böckingen	Seite	268
Den Weg zur gestalteten Stadt bereitet			Heilbronn-Frankenbach	Seite	282
Ulrich Frey – Bürgermeister a. D.	Seite	8			
	0 '1		Heilbronn-Horkheim	Seite	286
Heilbronns Innenstadt	Seite	14	Heilbronn-Kirchhausen	Seite	290
Zwischen der Allee und Oststraße	Seite	42	Helibrotili-Kirchilauseti	Seile	290
Zwischen der Anee und Oststraße	ocite	72	Heilbronn-Klingenberg	Seite	294
Heilbronn Ost	Seite	64		00.00	-/.
			Heilbronn-Neckargartach	Seite	298
Heilbronn Süd	Seite	88			
			Heilbronn-Böllinger Höfe	Seite	312
Heilbronn West	Seite	122			
			Heilbronn-Sontheim	Seite	322
Stadtplanung als Mittel zur neuen Stadt	0	100		0	007
Christoph Böhmer – Leiter Stadtplanung	Seite	138	Heilbronner Verkehrsbauten	Seite	336
experimenta - Das Science Center	Seite	144	Resümee	Seite	348
experimental Bas colones conton	00110		Nobaliio	Conco	0.10
Heilbronn Nord	Seite	162	Indices	Seite	357
30 Jahre Architektur in Heilbronn - 30 Jahre Architektur	chitekt		Danksagung	Seite	367
Gerd Krummlauf – Freier Architekt BDA	Seite	192			

Grußwort

Stadt, Land, Fluss ...

Eigentlich war es nur eine Frage der Zeit, wann Heilbronn nach den Verheerungen des 2. Weltkriegs und den Pflichtaufgaben des Wiederaufbaus und der Eingemeindungen den Fokus auf seine Standortgunst und seine für eine qualitätvolle Stadtentwicklung herausragenden Rahmenbedingungen richten würde.

Dieser Veränderungsprozess begann vor rund drei Jahrzehnten – dieses Buch dokumentiert diesen Zeitraum eines neuen Denkens, das im Jahr 2019 in vielerlei Hinsicht einen Höhepunkt findet: Die Bundesgartenschau 2019 war in der letzten Dekade zweifellos ein wesentlicher Treiber für beispielhafte baukulturelle Aktivitäten in den Bereichen Städtebau, Landschaftsarchitektur und Hochbau. Sie sorgte für eine Dynamik, die Stadt und Region gleichermaßen erfasste. Dieses Buch erzählt die Geschichte von einer Stadt im Um- und Aufbruch und illustriert sie am Beispiel ihrer Architektur.

Allerdings: günstige Voraussetzungen wie die Lage am Neckar, das landschaftlich reizvolle Umland, das nicht nur dem Wein zuträgliche Klima und die vielfältigen Angebote dieser Stadt sind weder Selbstläufer für eine erfolgreiche Stadtentwicklung noch Garanten für Aufenthalts- und Lebensqualität oder Baukultur.

Dazu bedarf es eines folgerichtigen und planvollen Vorgehens, braucht es den demokratischen Konsens der Stadtgesellschaft, eine prosperierende Wirtschaft und nicht zuletzt Vordenker mit Überzeugungskraft – und Glück!

Heilbronn hat seine Chancen genutzt, hat mit zuletzt atemberaubender Veränderungsgeschwindigkeit den Stadtumbau vorangetrieben und Attraktionen von internationaler Strahlkraft ermöglicht wie die neue "experimenta", den "Bildungscampus" oder eben eine einzigartige Bundesgartenschau mit einem integrierten neuen Stadtquartier voller sozialer, demografischer und bautechnischer Innovationen – anstelle einer Industriebrache.

Wenn die Zeit knapp wird, bleibt nicht selten die Qualität auf der Strecke. Nicht so in Heilbronn, wo das ganze Instrumentarium der Qualitätssicherung in der Architektur aufgeboten wurde: Masterpläne, Machbarkeitsstudien, Wettbewerbe, Konzeptvergaben, eine begleitende Baukommission zur Beratung der Entscheider und Vieles mehr: Verfahrenskultur ist die Voraussetzung für das Entstehen von Baukultur!

Ich gratuliere der Stadt Heilbronn, ihren Bürgern und Gästen zu 30 Jahren erfolgreicher Stadtentwicklung und danke respektvoll allen Beteiligten in der Stadtverwaltung, dem Baudezernat und dem Gemeinderat, sowie nicht zuletzt den projektverantwortlichen Stadtplanern, Architekten und Landschaftsarchitekten und Ihren Auftraggebern für ihre herausragenden Beiträge.

M.....

Wolfgang Riehle

Ehrenpräsident der Architektenkammer Baden-Württemberg

Grußwort

Baukultur in Heilbronn

"Heilbronn – Eine Stadt entwirft sich neu": So lautet der treffende Titel eines Erklärfilms auf der Webseite der Bundesgartenschau 2019. Denn tatsächlich hat sich Heilbronn in den vergangenen drei Dekaden und zu Beginn dieses Jahrhunderts neu erfunden. Wie kaum eine andere Stadt in Deutschland und Europa, hat sie dabei über einen kompletten Generationszyklus die Handlungsebenen Planen. Bauen und Baukultur erfolgreich genutzt.

Die neuen Architekturen stehen gemeinsam für diesen Wandel und sind, jede für sich, Eckpunkte und Merkzeichen einer neuen städtischen Identität. Und das sind nicht nur die Leuchtturmprojekte des neuen Stadtquartiers Neckarbogen, der "experimenta" oder des "Bildungscampus" der Dieter Schwarz Stiftung: Es ist eine gesamtstädtische Entwicklung, die auch die Freiraumarchitektur, den Städtebau und Ingenieurbauten umfasst.

Sie ist Ergebnis einer strategischen Entwicklungsplanung des Heilbronner Baudezernats und der Politik.

Erfolgreiche Baukultur entsteht durch kluge Prozesse. In Heilbronn wurde integriert und kooperativ geplant, mit guten Bauherren und immer auch unter Einbindung der Stadtgesellschaft und der Bürger. Von Anfang an wurden die wichtigen Belange Verkehr, öffentliche Räume und grüne Infrastruktur mitgedacht, sodass eine positiv wirksame Innenentwicklung erfolgt ist – städtischer, aber auch grüner als vorher. Das ist sicher der Grund dafür, dass diese umgreifenden Veränderungen bei der Bevölkerung zustimmend wahrgenommen werden.

In Heilbronn sind Projekte in beeindruckend kurzer Zeit und dennoch in hoher Qualität durchgeführt worden. Für einen reibungslosen Ablauf wurden zum Beispiel das Service-Center beim Planungs- und Baurechtsamt geschaffen, oder zuletzt das Entwicklungsmanagement für das Stadtquartier Neckarbogen bei der Buga GmbH. So ist Baukultur entstanden, die im umfassenden Sinne nachhaltig ist: ökologisch, wirtschaftlich, sozial angemessen und gut gestaltet. Darüber hinaus werten die Bauten räumlich und gestalterisch ihre Nachbarschaften auf - und dies als Ergebnis eines konstruktiven, ergebnisorientieren Planungsprozesses. Heilbronner Architektur des 21. Jahrhunderts zeigt sich in diesem Bildband stadtweit mit Projekten aus den Jahren 1989 bis 2019 in insgesamt 20 Rubriken. Nicht nur Fachleute, sondern viele Heilbronnerinnen und Heilbronner werden in diesem Bildband fündig werden. Wenn sie sich einen Überblick über den Wandel ihrer Stadt verschaffen wollen. Oder wenn sie nach neuen Sehenswürdigkeiten suchen, die sie ihren Gästen am Wochenende zeigen können. Dabei wird deutlich: Baukultur und gelungene, zeitgenössische Architektur erzeugen Bürgerstolz.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Betrachten der Ergebnisse, oder besser Zwischenergebnisse, eines fortlaufenden Prozesses, bei dem Bauschaffende und Stadtgesellschaft Hand in Hand daran arbeiten, Heilbronn Schritt für Schritt lebenswerter und schöner zu machen.

Reiner Nage

Rline Nagel

Vorstandsvorsitzender der Bundessstiftung Baukultur

Grußwort

Unsere Neubauten "Skaio" und "experimenta II" sind mit der höchsten Auszeichnung von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen ausgezeichnet worden: Die Stadtausstellung auf der Bundesgartenschau und der Science-Dome zeigen, welche Qualität gegenwärtige Heilbronner Architektur haben kann. An dieser nachhaltigen Bauweise soll unsere Stadtgesellschaft noch lange Freude haben, sie ist das Fundament künftigen Zusammenlebens.

Besonders in der heutigen Zeit reicht es nicht, dass Gebäude nur gut aussehen. Sie müssen auch den Anforderungen einer sich verändernden Gesellschaft, neuen klimatischen Bedingungen sowie der Zukunftsfähigkeit einer Stadt entsprechen. Unser Bauen begleitet die Bürgerinnen und Bürger in all ihren Lebensphasen. Wenn Kinder zur Kita gehen, Studierende zum Bildungscampus laufen, Start-Ups sich im Zukunftspark Wohlgelegen ansiedeln und junge Familien sich in die neuen Wohnsiedlungen in den Stadtteilen niederlassen, dann erfahren sie mit all ihren unterschiedlichen Anforderungen das neue Heilbronn.

So wirtschaftlich gut unsere Stadt aufgestellt ist, so dynamisch entwickelt sie sich städtebaulich. Bauten wie die "experimenta II" sind moderne Wahrzeichen geworden. Das neue Stadtquartier "Neckarbogen" und seine künftige Anbindung an die Bahnhofsvorstadt sind Elemente unserer wachsenden Heimat. Immer mehr Menschen finden schon heute und in Zukunft ihr zu Hause bei uns. Auch Sie wollen wir mit unserem Stadtbild und dem Charme einer prosperierenden Gemeinde begeistern.

Der Verlauf der Heilbronner Stadtgeschichte zeigt, was sich aus städtebaulicher Sicht hier getan hat und ist eng verbunden mit dem Selbstwertgefühl der Stadtbevölkerung: Niedergeschlagen von der Zerstörung des Krieges, notgedrungen mit dem mühsamen Wiederaufbau arrangiert und letztlich versöhnt mit der hervorragenden Entwicklung der Stadt. Diese Geschichte zeigt: Heilbronn ist das, was wir daraus machen.

So stellt das folgende Werk von Joachim Hennze und Bernhard J. Lattner einen wichtigen Meilenstein des innovativen Selbstentwurfs unserer Stadt dar. Mit anschaulichen Aufnahmen zeigt es Leserinnen und Lesern die Chronik des Aufbruchs Heilbronn.

Alle Heilbronnerinnen und Heilbronner können sich auf frische belebende Elemente freuen, die sich an diesen baulichen Wendepunkten des 21. Jahrhunderts orientieren werden. Damit wollen wir das neue Lebensgefühl in Heilbronn nach der Bundesgartenschau erhalten und vorantreiben.

Harry Mergel

Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn

h. hen ul

Vorwort

Noch heute bedauerten Bürgerinnen und Bürger Heilbronns die Zerstörung ihrer Stadt im Zweiten Weltkrieg und bemängeln die nüchterne und sehr funktionale Architektur der Nachkriegszeit, die vor allem dem schnellen Wiederaufbau geschuldet ist. Heilbronns Stadtbild wurde dadurch ein völlig anderes, Kühl, Modern und Austauschbar. Man konnte in nur einer Generation nicht die bauliche Vielfalt und Qualität erreichen, die zuvor in Jahrhunderten entstanden war. Nach dem Heilbronn im Jahr 1970 die hunderttausend Einwohnergrenze überschritten hatte und Großstadt wurde, dominierten vor allem große Wohnsiedlungen und Solitärgebäude wie das Shoppinghaus von 1971 und das Wollhauszentrum von 1974 das Stadtbild. Von außen betrachtet stellt man schnell fest, dass die Stadtentwicklung in Heilbronn lange Zeit Nachholbedarf zeigte.

Heilbronn hat sich in den zurückliegenden dreißig Jahren mit vielen qualitätvollen Neubauten zu einer modernen, urbanen und lebenswerten Stadt entwickelt, die den Vergleich mit anderen Städten ihrer Größe nicht scheuen muss, sondern beispielhafte Impulse setzt. Dies spüren Besucher und Gäste der Stadt am wieder gewonnenen Bürgerstolz der Heilbronnerinnen und Heilbronner.

Wie sich architektonischen Szenerien ändern, kann man während der letzten zehn Jahre in Heilbronns Stadtbild exemplarisch beobachten. Eine ehemalige Papierfabrik weicht einem Hochschulcampus, anstelle einer Maschinenhalle entsteht die Innovationsfabrik als Keimzelle für Existenzgründer, statt eines Schlachthofs gestaltet die Akademie für Kommunikation Innovatives und wo früher Ölsaaten lagerten, eignen sich Kinder und Jugendliche spielend Wissen an. Heilbronns Flaggschiffe der

architektonischen Neuzeit sind unter anderem der Zukunftspark Wohlgelegen, das Areal des Bildungscampus, der Schwabenhof, die beiden Gebäude der experimenta I(2009) bzw. experimenta II (2019) sowie der neue Stadtteil Neckarbogen als Stadtausstellung im Rahmen der Bundesgartenschau 2019.

Um all diese positiven Entwicklungen zu dokumentieren, braucht es ausführliches Bild- und Textmaterial.
Bernhard J. Lattner als Lichtbildner beobachtet Heilbronns architektonische Entwicklung seit nun fünfundzwanzig Jahren und hat mehrere tausend Ansichten ins Licht gesetzt. In zwanzig Rubriken aufgeteilt, stellt er Heilbronns bauliche Entwicklung der letzten dreißig Jahre in vielfältigen Ansichten dar. Dazu kommen einführende und kommentierende Texte des Architekturhistorikers
Dr. Joachim Hennze. Mit vorliegendem Buch "Heilbronner Architektur des 21. Jahrhunderts" liegt nun erstmals ein gründlicher Überblick zur Heilbronner Architektur der Gegenwart vor.

Hzjel

Wilfried Hajek Baubürgermeister der Stadt Heilbronn

Den Weg zur gestalteten Stadt bereitet

Das Jahr 1990 hat für die Stadtentwicklung von Heilbronn vor allem deshalb eine besondere Bedeutung, weil die Nachrichten auf der Seite eins der Tageszeitungen die Arbeit der Stadtverwaltung und des Gemeinderats genauso nachhaltig bestimmt und damit die dritte Phase der Stadtentwicklung nach dem 4. Dezember 1944 eingeleitet haben, wie in den Jahrzehnten zuvor die Notwendigkeiten des Wiederaufbaus - der ersten Phase - und die Folgen der Verwaltungs- und Gemeindereform der siebziger Jahre, die ich als den Beginn der zweiten Phase bezeichnen will. Die zwischen den Großmächten USA und Russland vereinbarte militärische Abrüstung, die Wiedervereinigung Deutschlands und dann der Jugoslawienkrieg: Fast täglich haben sich hieraus Aufgaben und - oft sehr kurzfristige und unter hohem Zeitdruck zu treffende - Entscheidungserfordernisse ergeben. Verwaltung und Gemeinderat waren in hohem Maße gefordert - aber auch immer wieder vom Glück begünstigt: Wie wäre die Unterbringung der Flüchtlinge aus Jugoslawien zu schaffen gewesen ohne die Verfügbarkeit der Mannschaftsunterkünfte auf der Waldheide? Wie hätte man die Wohnungsknappheit in der Stadt lindern, ja zeitweise lösen können ohne die auf einmal verfügbaren Wohnungen der amerikanischen Streitkräfte? Wie hätte sich die Stadt entwickelt ohne die Möglichkeit, die Nutzung der ehemaligen Kasernen und der Waldheide neu zu definieren und in das Stadtgefüge einzufügen? Und damit sind nur drei Beispiele genannt. Einerseits deshalb und andererseits sowieso musste die Stadtentwicklung auf den Prüfstand gestellt und gefragt werden: Wo steht die Stadt, was fehlt, wo fehlt es, wo soll es hingehen und was ergeben sich hieraus für Ziele, Strategien und Maßnahmen? In der Bauverwaltung lag der Schwerpunkt der Stadtplanung - nach der Kommunalreform bis zum Anfang der neunziger Jahre -

weitgehend auf der Einlösung der vertraglichen Verpflichtungen aus den Verträgen zur Eingemeindung. Die Innenstadtentwicklung stand allenfalls punktuell, aber nicht konzeptionell im Fokus. Die Verkehrsplanung wiederum stand nahezu ausschließlich unter dem Zeichen der Automobilprojekte; dabei saß der Stachel in der kommunalen Seele tief, dass die Stadt vom ICE-Bahnverkehr ausgeschlossen war. Auf die zahlreichen Infrastrukturprojekte anderer Fachgebiete - beispielsweise der Abwasserbeseitigung mit dem Neubau des Klärwerks und der Abfallentsorgung mit Einführung des Dualen Systems – soll hier gar nicht näher eingegangen werden. Unbestritten dagegen war - ausgehend von der Würdigung des besonderen Reizes der durch den Weinbau, den Neckar, die Äcker und Obstwiesen geprägten Stadtlandschaft durch J. W. von Goethe - Heilbronn eine Stadt der Parks und Gärten. Ob Friedrich Niethammer - damals Vorsitzender der SPD-Stadtratsfraktion - daran dachte, als er mir bei einem Spaziergang zum Fischerheim am Neckar entlang seine Vorstellung eines Parks am Neckar zwischen Hefenweiler und der Bahnhofstraße ans Herz legte? Eine Idee, aus der einige Jahre später der Rahmenplan Neckarpark und das Konzept für eine Landesgartenschau, dann ab dem Jahr 2000 der Plan für eine Bundesgartenschau entstehen sollte. Also was war zu tun - speziell in der Bauverwaltung der Stadt? Die Arbeit der nächsten Jahre sollte - das war Konsens - auf inhaltlich innovative, konsistente und für möglichst lange Zeit tragfähige Grundsatzplanungen aufgebaut und erst daraufhin sollten die einzelnen Projekte festgelegt werden. So entstand zunächst das Grünleitbild für Heilbronn und danach die Rahmenpläne für die gesamte Innenstadt, das Verkehrsleitbild mit den Einzelplänen für den KFZ-Verkehr, den Radverkehr, den



Heilbronns Innenstadt

Heilbronns ältester Stadtplan von 1834 zeigt, dass die Kernstadt auf lediglich 31 Hektar angelegt war. Bis ins frühe 19. Jahrhundert begrenzten schützende Mauern die Stadt im Süden, Westen und Norden, wogegen im Westen der Neckar die Grenze bildete. Nach dem Ende der Reichsstadtzeit 1802 waren diese Grenzen obsolet, denn Heilbronn wandelte sich unter württembergischer Herrschaft von der reinen Händler- und Handwerkersiedlung zur Industriestadt.

Fabrikanlagen und Wohnhäuser bedeuteten eine kräftige Ausdehnung der bebauten Fläche im späten 19. Jahrhundert: Bereits der Generalbauplan von 1873 sah unter anderem die Bebauung südlich der Cäcilienstraße und östlich der Allee vor. Zu jener Zeit lebten knapp 19.000 Bürger in Heilbronn auf circa 190 Hektar Fläche. Das neue Südviertel mit Fabriken und Gewerbe- und Wohngebieten erstreckte sich bereits vor dem Ersten Weltkrieg bis an die Grenzen Sontheims. Den Osten der Stadt bis hin zum Hauptfriedhof besetzte eine Perlenschnur von veritablen Villen in Halbhöhenlage. 1897 war Heilbronn Gastgeber einer Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung, um das fünfzigjährige Bestehen des Heilbronner Gewerbevereins zu feiern. Aus diesem Anlass entschlossen sich die Stadtväter zum Bau einer elektrischen Straßenbahn. Dazu mussten am Ostrand der Innenstadt im März 1897 vier Häuser in Querschul- und Präsenzgasse abgerissen werden. Die neu geschaffene breitere Straße zwischen Neckar und Allee bekam den Namen Kaiserstraße. Die Straßenbahn fuhr nun ab dem 29. Mai 1897 regelmäßig zwischen Hauptbahnhof und Harmonie. Weitere Strecken zum Südbahnhof und zum neuen Friedhof folgten im selben Jahr, 1900 konnte die Linie nach Sontheim eingeweiht werden.

Nach den schweren Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs zwang die Not Bürgerinnen und Bürger zu Kompromissen. Ende des Jahres 1945 waren zwei Drittel der Bausubstanz in der Kernstadt zerstört und es lebten hier nur noch 24.500 Menschen. Emil Beutinger, von der US-Militärverwaltung als Oberbürgermeister wieder ins Amt gesetzt, formulierte Leitlinien für den Wiederaufbau: "In der alten Form aufzubauen wäre sicher verkehrt, wir müssen alle die Mängel beseitigen, die wir im Verkehr kannten. Überlegungen, ja nicht an historischen Dingen zu rütteln, die oft nur alt, aber sonst unbedeutend waren, sind nicht mehr zu behandeln. Hygienische Fragen, seit Jahrhunderten von Jahren ungelöst, haben sich von selbst erledigt. Wir können auch nicht auf die kleinen und kleinsten Grundstücke bei einem Wiederaufbau Rücksicht nehmen ... wir müssen neu parzellieren ..."

Nach Kriegsende definierten nur noch Kilianskirche, Deutschhof, Rathaus und die Stadttürme das alte Heilbronn. Die Stadtplaner jener Jahre lockerten die Bebauung der Altstadt auf und machte sie verkehrsgerechter. Die Architekten bauten schlichte, meist dreigeschossige Wohn- und Geschäftshäuser, die noch lange den Ansprüchen ihrer Bewohner genügten. Die Arbeiten von Kurt Marohn (1902 - 1980), Rudolf Gabel (1907 - 1991) sowie Otmar Schär (1920 - 1977) sind heute noch typisch für die geradlinige Architektur der Wiederaufbaujahre. Mit dem starken Bevölkerungswachstum der Stadt – 1970 wurde Heilbronn Großstadt, 1973 gar Regionalzentrum - dominierten Bauvorhaben in brutaler Betonoptik. Die Kehrseite dieses Wachstums: Die autogerechte Stadt forderte Opfer. Heilbronn, wie viele deutsche Großstädte, rutschte in eine Zeit der architektonischen Austauschbarkeit.

Heilbronns Innenstadt

Das Shoppinghaus von 1971, das Wollhaus von 1974 und das 1983 eingeweihte Stadttheater kennzeichnen diese Phase rein wirtschaftlichen Wachstums. Klotzen statt kleckern war damals angesagt!

Erst mit dem Beginn der neunziger Jahre überdachten die verantwortlichen Planer alte Positionen und definierten neue. Als markanten westlichen Abschluss der Altstadt bauten die Architekten Bechler und Krummlauf 2002 den Neckarturm. Die Stadtbahn erreichte von Westen her 1999 den Heilbronner Hauptbahnhof und konnte bis 2005 in Richtung Öhringen erweitert werden.

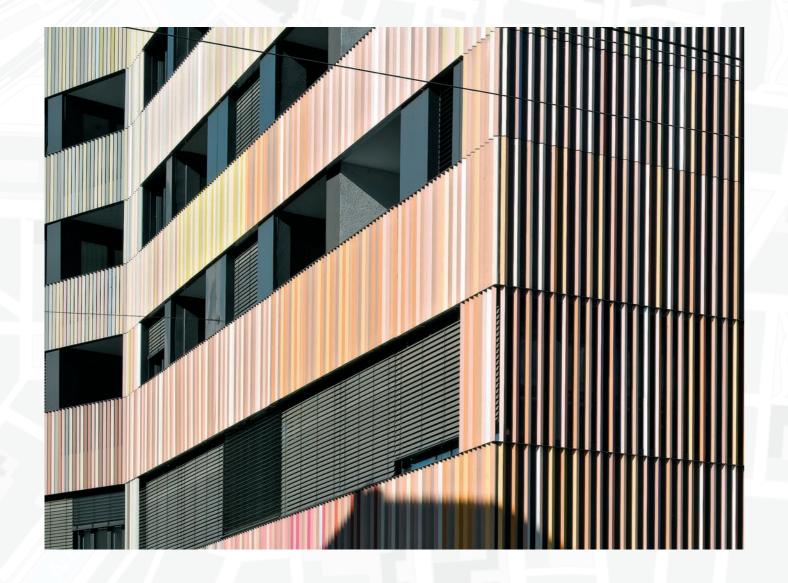
Die Haltestelle Harmonie markiert seitdem das Herz des öffentlichen Personennahverkehrs. Im Dreieck zwischen Deutschhof- und Allerheiligenstraße erstreckte sich seit 1973 eine Brache. Nach mehreren gescheiterten Versuchen, das Gelände neu zu bebauen, ließ die ECE-Gruppe dort ein Einkaufscenter errichten. Die Stuttgarter Architekten blocher partners errichteten 2008 ein langes, schlankes Gebäude, das mit seinem schiffsartigen Bug in die Fleiner Straße hineinragt. Die Bebauung am Ostrand des zentralen Kiliansplatz stellte sich noch nach der Jahrtausendwende als Sammelsurium verschiedener Gebäude der siebziger Jahre dar. 2009 konnte zwischen Kaiser- und Kilianstraße der neue Gebäudekomplex "Klosterhof" realisiert werden. Dem Architektenteam um Franz-Josef Mattes gelang mit einer moderat vertikalen Fassade und einer Verkleidung aus hellem Sandstein ein unaufgeregtes Erscheinungsbild. Als nördlichen Abschluss des Kongresszentrums Harmonie errichtete der Züricher Architekt Felipe Rodriguez 2010 einen siebzehn Meter hohen Kubus, der für die Kunsthalle Vogelmann 800 Quadratmeter Ausstellungsfläche bietet.

Die Volksbank Heilbronn konnte sich mit ihrem neuen Bankhaus von 2013 neue Flächen für Verwaltung und Büros schaffen. Franz-Josef Mattes definierte den Komplex als Kombination zweier neunachsiger Riegel mit Innenhof und einem sich über zwei Geschosse erhebenden Saal in der Mitte. Das Marrahaus des Coburger Architekten Alex Schleifenheimer von 2015 ersetzt ein architektonisch austauschbares, banales Warenhaus der Sechziger Jahre durch ein markantes Wohn – und Geschäftsgebäude am Westrand der Altstadt und in unmittelbarer Nähe zum Neckar.

Heilbronn beschritt in den letzten fünfundzwanzig Jahren den – wenn auch langen und mühsamen – Weg in die architektonische Moderne.

1986 Käthchenhof Marktplatz









Heilbronn Süd

Noch im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts war Heilbronn zwischen Neckar- und Oststraße nur sehr dünn bebaut. Das Areal markierten die Zuckerfabrik von 1853 sowie Heilbronns Zellengefängnis von 1873. 1884 dann siedelte sich der Lebensmittelhersteller Knorr entlang der Sontheimer Straße an. Ab 1900 verband für die nächsten fünfzig Jahre auch eine Straßenbahnlinie Heilbronn mit Sontheim. Den Fabriken folgten mehrstöckige Wohnhäuser für Arbeiter und Angestellte in Süd-, Werder-, Happel- und Schmollerstraße. Nach dem Ersten Weltkrieg wuchs Heilbronn weiter in Richtung Sontheimer Landwehr, nach dem Zweiten Weltkrieg eroberte sich der Straßenraum auch das Areal zwischen Landwehr und Südfriedhof. Auch die Heilbronner Hochschule, 1961 gegründet, beförderte hier das weitere Wachstum.

Heilbronns Südquartier hat sein Gesicht während der letzter fünfzehn Jahre gewandelt: 2007 entstand das neue City-Süd-Center. Ergänzt wird dieses durch den eleganten Glasbau des Autohauses Hackert von 2019. Zur selben Zeit eroberten Mehrfamilienhäuser das ehemalige Areal des Südbahnhofs. Deren westlicher Abschluss bildet das schnittig in den Straßenraum greifende Geschäftshaus Q-Süd aus der Feder des Büros Mattes-Riglewski Architekten.

Im Südosten bestimmten früher Soldaten das Bild. Zwischen 1952 und 1992 belegten US-amerikanischen Truppen die "Wharton Barracks" an der John-F.-Kennedy-Straße ebenso wie die Herbert-Hoover-Siedlung. Nach deren Abzug entstand von 1999 an der "Businesspark Schwabenhof". Entlang von Lise-Meitner- und der Ferdinand-Braun-Straße siedelten sich in den folgenden knapp zwanzig Jahren Dienstleister und Gewerbetreibende an.

Den Ursprung des Businessparks markiert die Industrie- und Handelskammer Heilbronn-Franken. 2001 errichtete der Architekt Michael Wendel ein langgestrecktes Gebäude aus Glas, Stahl und Beton. Seine hohen Verwaltungstrakte werden durch einen runden Saal in der Gebäudemitte akzentuiert. 2004 plante und baute Dominik Dreiner eine neue Heimstatt der Bezirksgruppe Heilbronn des Verbands Gesamtmetall Baden-Württemberg. Der Architekt schuf mit einem fast achtzig Meter langen, einstöckigen Rechteck eine klar umrissene Kubatur aus Aluminium und Glas, die mit der umliegenden Natur in Einklang steht. Die Fleiner Architektin Lucie Holzigel zeichnete gemeinsam mit dem Architektenbüro Riemer verantwortlich für das sogenannte Q-Big. Dessen gläserner Würfel wird von einer weißen Stahlkonstruktion umhüllt. Der Erfolg des 2012 eingeweihten Gebäudes war so groß, dass sich ähnlich strukturierte Nachbarhäuser, Q-Big two und three benannt, 2016 und 2017 anschlossen. Zur verspielt-nervösen Außenhaut der Q-Bigs setzt das Geschäftshaus Heilbronn triple one einen vertikal-nüchternen Gegenakzent.











Lise-Meitner-Straße









2018 Geschäftshaus triple one

Ferdinand-Braun-Straße

Stadtplanung als Mittel zur neuen Stadt



Man kann zusammenfassend sagen: Heilbronn hat den "turn-over" geschafft, vom langweiligen, hässlichen Entlein zu einer Stadt mit mehr großstädtischen Bauten und Leben!

Ich bin mir sicher: Wir haben das "Kriegstrauma" überwunden und können wieder stolz sein auf unsere Stadt und das, was wir in den letzten Jahrzehnten gemeinsam geschaffen haben!

Und wie kann man dies alles einer breiteren Öffentlichkeit präsentieren und so darstellen, dass die Periode unserer Stadtgeschichte sichtbar bleibt? Sie haben die Antwort auf diese Frage in der Hand.

Christoph Böhmer – Stadtplaner



2019 experimenta Neubau

Experimenta-Platz

experimenta Bestandsgebäude

experimenta – Das Science Center

Der Westen Heilbronns zwischen dem Altarm des Neckars und der Großwasserstraße Neckar war bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs sehr eng bebaut: Bahngleise und Hafengelände wechselten sich mit Fabrikbauten ab. Von dem ehemaligen Mühlenviertel zwischen Hefenweiler und Wilhelmskanal verschonte der Krieg nur ein Lagerhaus der Ölfirma Hagenbucher. Nachdem es der Stadtverwaltung zwischen 1990 und 2002 nicht gelungen war, dort ein Museum für Industriegeschichte zu etablieren, legten private Betreiber bis 2009 ein science center an, eine Ausstellung zum Forschen und Mitmachen. In Deutschland waren das Universum in Bremen von 2000 und das Mathematicum in Gießen von 2002 Vorreiter dieser populären Art der Wissensvermittlung. In Heilbronn entstand unter dem Namen "experimenta" ein science center für Kinder. Als Modell der öffentlich-privaten Partner schaft übernahm die Stadt Heilbronn die Kosten des Hochbaus, während Sponsoren Ausstellungseinbauten und Exponate finanzierten. In die neuen Ausstellungsflächen mit rund 7.500 Quadratmetern Nutzfläche investierte man über dreißig Millionen Euro. Den Löwenanteil hierbei bestritten die Stadt Heilbronn mit 15,6 Millionen Euro und die Dieter-Schwarz-Stiftung mit 15,2 Millionen. Die Architekten. Studio Inges aus Berlin, gewannen 2006 den Architektenwettbewerb für den Neubau. Sie hatten die Aufgabe, den wuchtigen, fünfgeschossigen, trapezförmigen Backsteinbau aus dem Jahr 1935 mit einem zeitgemäßen Anbau zu ergänzen. Sie wählten dazu einen gleich hohen, aber schmäleren Riegel, der über eine gläserne Fuge mit dem Altbau verbunden ist. Da er ebenfalls eine Klinkerschale als Außenhaut bekam, ordnet er sich trotz seines Eigenlebens der Gesamtanlage unter. Die experimenta konnte im November 2009 eingeweiht werden, der Bau von Studio

Inges wurde ebenso wie das "Parkhaus Experimenta" der Stuttgarter Architekten Petry und Wittfoht im Juli 2011 mit der "Auszeichnung Guter Bauten" des Hugo-Häring-Preises gewürdigt.

Die experimenta eröffnete im April 2019 ihren Erweiterungsbau. Der wendet sich auch an Wissenschaft und Technik interessierte Erwachsene. Die beiden international tätigen Architekten Louisa Hutton und Matthias Sauerbruch, die in Deutschland durch so spektakuläre Bauten wie das Umweltbundesamt in Dessau und das Museum Brandhorst in München bekannt geworden sind, gewannen 2013 den Architektenwettbewerb. Die experimenta II stellt sich als zwar massiver, aber durch Drehung der einzelnen Geschosse in seiner Vertikalen aufgelockerter Bau dar. Im Innern erschließen sich die Geschosse durch eine Raumspirale. Der Neubau umfasst rund 25.500 Quadratmeter Nutzfläche und vereint Laboratorien, Bühne sowie einen "Science Dome" mit einer 700 Quadratmetern großen Kuppel. Hinzu kommen ein Biosphärengebäude sowie ein historisches, unter Denkmalschutz stehendes Wasserkraftwerk von 1922. Auf dem Dach der experimenta II findet die Robert-Mayer-Sternwarte ihre neue Heimstatt.



30 Jahre Architektur in Heilbronn – 30 Jahre Architekt in Heilbronn

2019 SKAIO Holzhochhaus

Bei der weiteren Bebauung dieses Areals nach der Bundesgartenschau ist es deshalb unerlässlich und zwingend erforderlich, diese architektonische und städtebauliche Messlatte bewusst anzuerkennen und als Maßstab zu akzeptieren, von Planern, Bauherren, Bauträgern, Investoren und von Behörden und Ämtern. Alle Anstrengungen der vergangenen Jahre würden konterkarriert, ließe man diese einmalige Chance ungenutzt.

Aber natürlich gibt es auch noch genügend "Baustellen", an denen dringend gearbeitet werden muß: die oft langweiligen, gesichtslosen (Neu-) Baugebiete, die zunehmend veröden-

den Ortsmitten, vornehmlich in den peripheren Stadtteilen, und auch die Wiederbelebung der vor über 15 Jahren aufgelösten Gestaltungskommission.

Aber die positiven Entwicklungen in den letzten 30 Jahren sollten das architektonische Bewusstsein, das Gespür für gute Gestaltung geschärft haben, so dass zukünftig durchaus selbstbewusst von Harmonie und Eintracht gesprochen werden kann, wenn von Heilbronn und bemerkenswerter, zeitgenössischer Architektur die Rede ist.

Gerd Krummlauf - Freier Architekt BDA



2009 experimenta Bestandsgebäude

Kranenstraße







Campusbrücke DHBW Heilbronn

Bildungscampus

Das architektonische Bild zwischen Schaeuffelen- und Weipertstraße bestimmten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Fabrikbauten. Die Gasfabrik Heilbronn westlich der Bahnlinie Heilbronn-Neckarsulm konnte trotz der schweren Schäden im Zweiten Weltkrieg rasch wiederaufgebaut und Steinkohlegas erzeugt werden. Nachdem das städtische Energienetz seit 1964 Ferngas bezog, wurden die meisten alten Anlagen demontiert. Während anstelle der Gasbehälter 1976 das regionale Rechenzentrum stand, erstreckte sich östlich der Bahnlinie eine Industriebrache.

Im selben Jahrzehnt beginnt die Erfolgsgeschichte der Berufsakademien in Baden-Württemberg. 1980 nahm die Berufsakademie Mosbach ihren Betrieb auf. 2009 wurde sie Teil der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW). 2010 öffnete der Campus Heilbronn der DHBW Mosbach seine Pforten für Studierende. Im Juli 2014 wurde der Campus Heilbronn selbständiger Standort. Hier engagiert sich die 1999 gegründete Dieter-Schwarz-Stiftung an vorderer Position.

Die Stuttgarter Architekten Glück und Partner (Eckart Mauch und Martin Ritz), die in den letzten Jahren einige klarlinige und formschöne Schulbauten (Integrierte Gesamtschule Frankfurt sowie Grundschule Ostfildern-Ruit) sowie Kommunalgebäude (Rathäuser in Remshalden und Schefflenz) schufen, zeichneten für den Bildungscampus Ost verantwortlich. Hier gruppieren sich vierstöckige Gebäuderiegel um einen zentral gelegenen begrünten Hof. Ihre Oberflächen sind durch Backsteinklinker und horizontale Fensterbänder ausgezeichnet. Neben den Kursgebäuden der DHBW, wo sich über tausend Studierende in mehreren Studienrichtungen eingeschrieben haben,

befindet sich auch noch das Center for advanced studies (CAS), das die Masterstudiengänge der DHBW für ganz Baden-Württemberg koordiniert. Weiterhin arbeitet hier die Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken (AIM) sowie die German Graduate School of Management and Law (GGS). Das großzügige Forum bietet Raum für Großveranstaltungen. Die 2017 eingeweihte 125 Meter lange Campusbrücke führt in elegantem Schwung über die Bahntrassen zum Campus Mitte. Dort finden sich die zentrale Aula, die aim, das Parkhaus an der Weipertstraße sowie das Hochhaus mit den Büros des Schwarz Campus Service, des Centers for Advanced Studies sowie der Technischen Universität München. Das Büro Auer und Weber war hier federführend verantwortlich. Auf dem räumlich anschließenden Campus Nord residiert die Hochschule Heilbronn (HHN) mit der Fakultät International Business mit sieben Studiengängen sowie der zentralen Bibliothek.

Der Bildungscampus in seiner Gesamtheit mit insgesamt fast 81.000 Quadratmetern Nettogeschossfläche, wird bis Anfang 2020 abgeschlossen sein.





Karl-Nägele-Brücke Neckarbogen

Heilbronns Weg in die architektonische Moderne

Heilbronn gehört zu den neun Großstädten in Baden-Württemberg. Vor allem die Städte Stuttgart, Ulm, Reutlingen und Heilbronn sahen während des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts einen stürmischen Aufschwung als Industrie- und Handelsstädte. Heilbronn hat dies seinem verkehrstechnisch günstigen Zugang zum Wasserweg Neckar zu verdanken. Mit der Industrialisierung stieg die Bevölkerung an: Während in Stuttgart 1935 bereits 450.000 Menschen lebten, hatte Heilbronn damals ebenso wie Ulm um die 75.000 Einwohner.

Die Alliierten Luftangriffe Ende des Zweiten Weltkriegs zerstörten die vier württembergischen Kommunen ebenso stark wie die badischen Städte Pforzheim und Mannheim. Auch die schöne historische Sandstein- und Fachwerkstatt Heilbronn war für immer verloren. Der mühsame Aufbau der in Schutt und Asche gelegten Stadt forderte seinen Tribut. Das neue Erscheinungsbild Heilbronns im Stile der fünfziger und sechziger Jahre wirkt austauschbar, da es nur noch wenig von der Eigenart und Unverwechselbarkeit des ehemaligen historisch entstandenen Heilbronn vermitteln kann.

Heilbronns Politiker und Architekten der fünfziger Jahre schafften es immerhin, trotz des immensen Drucks zum schnellen Wiederaufbau zumindest, einige neue und stadtbildprägende architektonische Akzente zu setzen: Dazu gehören zweifellos die Dresdner Bank (1954), der Rathausanbau (1957 – 1962), das neue Empfangsgebäude des Hauptbahnhofes (1958), das Theodor-Heuss-Gymnasium (1958) sowie das Kongresszentrum Harmonie (1959).

Mit dem wirtschaftlichen Wachstum und der rasanten Zunahme der Bevölkerung Heilbronns in den sechziger und siebziger Jahren entstanden etliche neue Wohngebiete, Schulen und öffentliche Gebäude. Mit Heilbronns Aufstieg zur Großstadt 1970 setzte ein enormer Bauboom ein, die Jahre zwischen 1970 und 1974 gehörten zu den dynamischsten in der baulichen Entwicklung der Nachkriegszeit. In dieser Wachstumsperiode wurde jedoch nicht die bauliche Qualität erreicht, die zuvor durch historische Entwicklung in Jahrhunderten entstanden war. Mietskasernen in der Innenstadt und schlichte Fabrikarchitektur bestimmten das Bild noch bis weit in die achtziger Jahre. Erst danach begann man sich auf mehr innerstädtische Gestaltungs- und Lebensqualität zu besinnen.

Dem rasant wachsenden PKW-Verkehr begegnete man mit der Einrichtung der Fußgängerzone Fleiner Straße. Zwischen 1977 und 1981 konnte die Werderstraße in eine verkehrsberuhigte Zone umgewandelt werden. Mit der Kirchbrunnenstraße gelang der Anschluss zum Neckar.

1985 entstand mit der Landesgartenschau ein großes zentrumnahes Park- und Freizeitgelände in Neckarnähe.

Das 1992 beschlossene Grünleitbild bildete unter anderem die Grundlage für die qualitätvolle Sanierung von Pfühlpark und Trappensee.

Mit der 1997 gestarteten "Gestaltungsoffensive Heilbronn" wurde der Schwerpunkt der Künftigen Stadtentwicklung auf die Quartiere: Fruchtschuppenareal, Sonnenbrunnen, altes Schlachthofareal, Sanierung der Bahnhofsvorstadt mitsamt dem Bahnhofsvorplatz, Kongresszentrum Harmonie sowie die Beseitigung der Brachflächen am Europaplatz, "Am Bollwerksturm" und Berliner Platz gelegt.

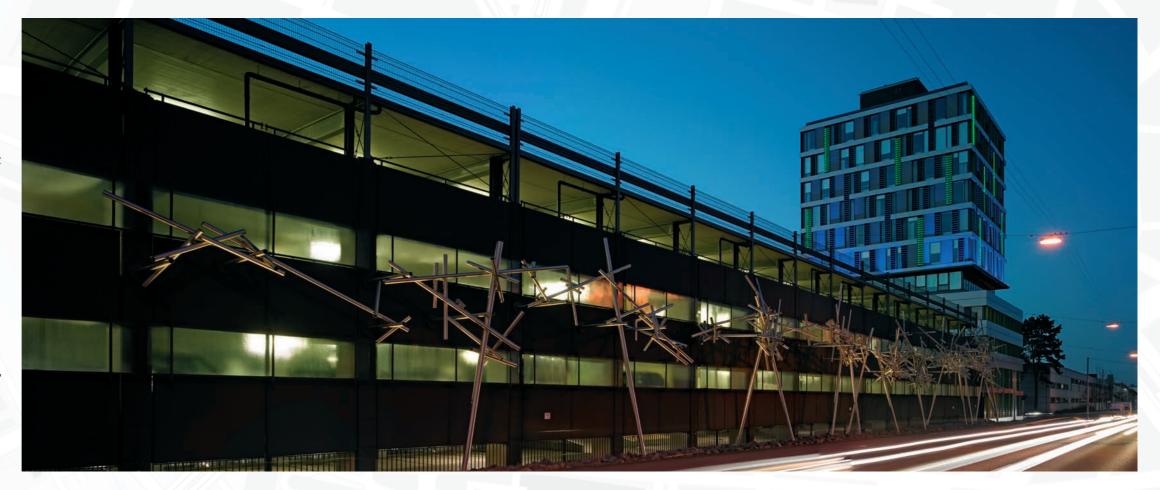
In den vergangenen drei Jahrzehnten hat sich viel verändert. Die Ziele der Gestaltungsoffensive Heilbronn sind erreicht. Heilbronn hat sich städtebaulich und architektonisch durch Konsequentes achten auf Qualität mittels Wettbewerben und Parallelverfahren zur modernen, urbanen und lebenswerten Stadt entwickelt.

Mit dem Parkhaus am Bollwerksturm (1999), dem Bau der Stadtbahn, sowie dem Glasdach über dem Bahnhofsvorplatz (2001) schuf die Stadt zeitgemäße Verkehrsbauten und stärkte damit unter anderem seine Zentralität als Oberzentrum der Region Heilbronn-Franken.

Mit weiteren architektonisch prägenden und damit identitätsstiftenden Bauprojekten unterstreicht Heilbronn diesen Anspruch. Die Wohnanlage Neckarterrassen (2003), das katholische Schulzentrum St. Kilian in der John- F.- Kennedy-Straße, das Heinrich-Fries-Haus in der Bahnhofstraße (2007), das Einkaufszentrum ECE, das zukunftsweisende Mehrgenerationenhaus in der Rauchstraße (2010), das Landratsamt Heilbronn (2010) sowie die Akademie für Kommunikation (2012), im Einklang mit den denkmalgeschützten Gebäuden des ehemaligen Schlachthofs.

Heilbronns Stadtbild hat sich während der letzten Jahre, im Vorfeld der Bundesgartenschau, nochmals deutlich qualitativ verbessert. Die eingeforderte stadtplanerische Konsequenz löste die frühere architektonische Beliebigkeit ab. Am südlichen Eingang zur Stadt zeigen sich im Schwabenhof auffällig viele Gebäude mit herausragenden architektonischen Qualitäten.

Die Schwarz Stiftung hat zwischen Mannheimer-, Schaeuffelen- und Weipertstraße einen modernen Hochschulcampus geschaffen (2012-2019).



2010

Das Science Center experimenta hat mit der charakteristischen Ergänzung eines Backsteingebäudes (2009) und einem futuristisch anmutenden Neubau (2019) architektonische Maßstäbe im Westen der Altstadt gesetzt.

Nachdem 2005 das Fruchtschuppenareal komplett in städtischem Besitz gekommen war, konnte das ca. 30 ha große Areal im Vorfeld der Bundesgartenschau 2019 geräumt und die B39 (Kalistraße) entlang des Neckarufers im Zuge der Brückenneubauten, Bleichinselbrücke (deutscher Brückenbaupreis 2018) und den Bau der Vorlandbrücke sowie die Erweiterung der Karl-Nägele-Brücke (2017), komplett zurückgebaut werden.

Beispielhaft für das neue Heilbronn steht die Entwicklung des Stadtquartiers "Neckarbogen" zu einem modernen

urbanen und nachhaltigen Stadtteil auf einer brachgefallenen Industrie- und Gewerbefläche. Damit hat Heilbronn sich früher als andere Städte mit den Themen Wohnraumversorgung und moderne Stadtentwicklung beschäftigt. Der Bau der ersten drei Quartiersblocks im Neckarbogen startete bereits 2016. Mittlerweile stehen hier 22 innovative und moderne Wohn- und Geschäftshäuser und die neue Jugendherberge. Hier gelang es, zukunftsweisende Gebäude mit

Heilbronns Weg in die architektonische Moderne

nachhaltigen und umweltschonenden Bautechniken und Baustoffen zu erstellen. Der gesamte Neckarbogen mit einer Fläche von 40 Hektar für circa 3.500 Bewohner besteht zu einem Drittel aus Park, zu einem Drittel aus Wasserfläche und zu einem Drittel aus Bebauung. Auch nach dem Ende der BUGA garantieren Floßhafen und Karlsee, Neckarufersowie Hafenpark diesem Stadtteil auf Dauer seinen grünen

Charakter.

Heilbronn hat mit der BUGA und dem Neckarbogen endlich sein Nachkriegstrauma überwunden und zu seinen historischen Wurzeln zurückgefunden.

Der Neckar, über Jahrhunderte vor allem Verkehrsader und Wasserstraße der Stadt, ist wieder im Herzen der Stadt und der Bürger angekommen.

Wilfried Hajek - Baubürgermeister der Stadt Heilbronn



2017 Karl-Nägele-Brücke







Flosshafen Neckarbogen Jugendherberge

Neckarbogen/Bundesgartenschau

Heilbronn 1935: Die Schifffahrt nutzt den Neckar als Verkehrsweg seit vielen Jahrhunderten, jedoch ist der Fluss durch Untiefen und Hochwasser von jeher unberechenbar gewesen. Nun bändigen ihn Ingenieure mit Schleusen und Staustufen und verlegen ein neues Flussbett. In Heilbronn entstehen zwischen 1935 und 1941 ein Hafen sowie gewerbliche Umschlags- und Lagerbetriebe. Östlich des Neckarkanals und westlich der Innenstadt liegt vor dem Zweiten Weltkrieg noch der Winterhafen, nach dem Krieg wird dieser zugeschüttet und es entsteht hier das Fruchtschuppenareal.

Heilbronn 1965: Heilbronn wächst stetig, jedoch der aktuelle Flächennutzungsplan sieht im Areal zwischen Kanalhafen, Hauptbahnhof und altem Neckar keine Bauflächen vor, denn es ist durchzogen von Bahngleisen und vereinzelten Güter- und Lagerschuppen.

Heilbronn 1999: Das Heilbronner Fruchtschuppenareal wurde mehr und mehr zur Industriebrache: Unterm Boden ruhte das alte Öl und darüber herrschte eine Brennnesselumgrenzte Morbidezza, die allenfalls Liebhaber des urbanen Gartenbaus erfreut hätte.

2003 denken Heilbronns Stadtobere über eine künftige BUGA nach und schließen Ende 2007 einen Vertrag mit der Bundesgartenschaugesellschaft. Im Mai 2009 ist das Fruchtschuppenareal komplett in städtischem Besitz. Im Oktober 2013 ist das riesige Areal von baulichen Überbleibseln geräumt. Verbleibende bauliche Zeugen der Vergangenheit sind die ABX-Halle aus der Nachkriegszeit sowie das Werkstattgebäude der Reederei Schwaben aus den frühen zwanziger Jahren des letzten Jahrhunderts. Beide werden in die BUGA integriert.

Entlang des Neckarwestufers fällt man Bäume und entfernt Sträucher und die südliche Kalistraße wird rückgebaut. Im Oktober 2015 können die ersten Großbäume gepflanzt werden und 2016 werden Karl-Nägele-Brücke und Fügerstraße ertüchtigt.

Parallel dazu entsteht ein neuer Stadtteil: 2010 segnet Heilbronns Gemeinderat den städtebaulichen Rahmenplan Neckarbogen ab, im Juli 2016 beginnt mit dem symbolischen Spatenstich der Bau der ersten drei Häuser. Im Oktober 2017 kann der zwei Hektar große Karlssee mit Neckarwasser gefüllt werden. Auf mehreren Baufeldern zwischen Neckar und Floßhafen wachsen hochwertige Mehrfamilienhäuser in den Himmel, darunter Gebäude in Holzhybridbauweise sowie Wohnanlagen mit begrünten Fassaden und Dachterrassen. Hier im Neckarbogen ergänzen sich unterschiedliche Wohnformen: Kindertagesstätten ebenso wie temporäres Wohnen ("boarding house"), stationäres Wohnen (ambulante Betreuung) sowie gemeinschaftliche Wohnangebote. E-Mobilitätsstationen sowie Bike-Sharing-Angebote ergänzen diese. Zu den ausführenden Architekten der Projekte an Theodor-Fischer-Straße, Paula-Fuchs-Allee und am Neckarufer gehören bundesweit anerkannte Büros: Baumschlager Hutter Partners aus München, Fink+Jocher aus München, Kaden+Lager aus Berlin, Finckh Architekten aus Stuttgart, ARCHITEKTURBÜRO MÜLLER + HUBER aus Oberkirch, weinbrenner, single, arabzadeh, architektenwerkgemeinschaft aus Nürtingen sowie Kauffmann Theilig & Partner aus Ostfildern. Hinzu kommen Büros aus Heilbronn wie beispielsweise Mattes Riglewski Architekten und Krummlauf Teske Happold Architekten.

















Heilbronner Architektur der Gegenwart

Heilbronn um 1955:

Der Wiederaufbau ist in vollem Gange. Trotz Mangel an Finanzen und Engpässen bei der Beschaffung von Bauwerkstoffen werden in der Stadt Lücken geschlossen, hölzerne Behelfsbauten durch steinerne Häuser ersetzt und Neues geplant. Viele einstmals bewunderten Häuser aus der Vorkriegszeit konnten damals nicht wiederaufgebaut werden. Der Wunsch des großen Architekten Paul Schmitthenner "Not und Armut zwingen uns zu Sparsamkeit. Sparsamkeit ist nicht Dürftigkeit. Mit sparsamen Mitteln Vollkommenes zu gestalten, ist das Wesen jeder Kunst …" wurde oft gehört, aber meist nicht umgesetzt.

Heilbronns Stadtbild änderte sich, wurde kühl-moderner, sicher in manchen Details auch austauschbarer mit anderen Städten im Land wie Pforzheim, Ulm, Mannheim oder Freiburg.

Den Krieg überlebt hatten hier in Heilbronn die Kilianskirche, Teile des Rathauses, Fleisch- und Schießhaus, Götzen-, Bollwerks- und Hafenmarktturm und ein Großteil des Stadttheaters, errichtet 1912 von Theodor Fischer (1862 – 1938), der als wichtigster süddeutscher Architekt seiner Zeit gilt.

Heilbronn im Jahr 1970:

Heilbronn war gerade Großstadt geworden. Unter dem Schlagwort "großstädtische City" legten vier Stuttgarter Diplomanden der Architektur und ihr Betreuer, Architekturprofessor Rolf Gutbier, Heilbronns Oberbürgermeister Hans Hoffmann ein Gutachten vor. Das sah den Durchbruch der Allee nach Norden vor und damit eine Verschiebung des Theaterstandorts nach Westen. Die Begründung: Die autogerechte Allee sei so leichter zu planen. Im Juli 1970 wurde das veritable Jugendstiltheater gesprengt. Drei Jahre später:

Am nördlichen Rand der Altstadt stießen Arbeiter am 3.Dezember 1973 die ersten Spaten für das Wollhauszentrum in den Boden. Von Anfang erhob sich Kritik der Bevölkerung: an der Art der Bauweise, vor allem aber am Standort. Heilbronns Baubürgermeister Herbert Haldy wies im Juni 1975 darauf hin, dass mit dem Gebäude bewusst kein Platz auf der grünen Wiese gesucht worden sei und dass als optimaler Standort eben nur der Wollhausplatz zur Verfügung gestanden habe! Auch das Shoppinghaus an der Allee, 1971 eingeweiht, musste sich später berechtigte Kritik gefallen lassen. Der in Heilbronn gebürtige Autor Rainer Moritz stellte fest: "Einkaufszentren mit einfallsreichen Namen wie "Shopping-Haus" sind Gradmesser des Hässlichen". Heilbronn rutschte in eine Zeit der architektonischen Austauschbarkeit. In dieser Phase rein wirtschaftlichen Wachstums hieß es vor allem: Klotzen statt kleckern! Das war natürlich nicht nur in Heilbronn zu beobachten, sondern überall im Land. Eine Leitlinie in der deutschen Politik damals hieß: Architektur darf dem Fortschritt nicht im Weg stehen. Gemeint waren damit verkehrsgerechte Innenstädte, monströse Verwaltungs- und Einkaufstempel, breite Ausfallstraßen sowie Wohnen in Hochhausretortensiedlungen am Stadtrand. Daneben kamen Reihenhäuser auf, die kritische Architekten damals schon zu Recht als "Schuhschachteln" oder "Starenkästen" schmähten. Dabei sollte man aber nicht die Bauverwaltung oder die Architektenschaft als Alleinschuldige benennen. Bauen war ein Massenphänomen und selbst der Architektur wenig aufgeschlossene Menschen ließen sich damals nicht vom Bauen abhalten. Aber fest steht auch: Immer mehr Bürgerinnen und Bürger entdeckten ihre Liebe zu alten Gebäuden, wagten Kritik am Fetisch Automobil. Fußgängerzone war in jenen Jahren eine neu gebrauchte Vokabel, in

Heilbronn wird die Sülmer Straße 1975 erstmals zur autofreien Zone.

Heilbronn um 1985:

Mit der Einweihung des neuen Stadttheaters 1982 und der Landesgartenschau 1985 konnte Heilbronn in seinem Stadtbild wieder punkten. Mit der Gartenschau hatte sich die Stadt auch wieder ihrer historischen Hauptschlagader, dem Neckar, angenähert. Manche Architekten versuchen sich an einer behutsameren Architektursprache:

Der Käthchenhof mit seiner spitzgiebligen, verglasten Fassade von 1986 versucht die optische Annäherung an einen längst entschwundenen historischen Marktplatz, duckt sich aber nicht vorm benachbarten Käthchenhaus weg oder versucht, es zu dominieren.

Das Geschäftshaus Café Kilian begrenzt seit 1988 den östlichen Rand des Kiliansplatzes mit seiner dezent-dunkelroten Fassade und markiert eine wichtige innerstädtische Kreuzung. Das Hauptpostamt an der Bahnhofstraße von 1990 zeigt mit seinen gestaffelten Giebeln, den Vor- und Rücksprüngen und den übergroßen Rundfenstern typische Stilmerkmale der sogenannten Postmoderne.

Das Bismarckkarre von 1994 formt eine unaufdringliche Gebäudelandschaft zwischen Bismarck- und Herbststraße und zeigt dabei ein vielfältiges Repertoire von runden und eckigen Fassaden, die den Flaneur zwischen sich aufnehmen

Heilbronn 1997:

In diesem Jahr ging die Gestaltungsoffensive Heilbronn auf den Weg. Sie verlangte vor allem die Neugestaltung folgender Quartiere: Fruchtschuppenareal, Sonnenbrunnen, altes Schlachthofareal, die Sanierung der Bahnhofsvorstadt mitsamt dem Bahnhofsvorplatz, das Kongresszentrum Harmonie sowie die Beseitigung der Brachflächen am Europaplatz, am Bollwerksturm sowie am Berliner Platz. In

den vergangenen zweiundzwanzig Jahren ist viel geschehen. Die Zielsetzungen der Gestaltungsoffensive Heilbronn sind mittlerweile zu einem Großteil abgearbeitet. Heilbronn hat sich architektonisch durchaus zum Positiven entwickelt.

Bernhard J. Lattner hat in diesem Buch die Entwicklung der Architektur der letzten Jahre in Heilbronn in seinen Lichtbildern bis ins Detail dargestellt. An fünfzehn typischen und markanten Beispielen aus den letzten fünfundzwanzig Jahren soll sie nun analysiert werden.

Zu Beginn der neunziger Jahre waren die technischen Ämter der Stadt Heilbronn noch auf verschiedene Gebäude verteilt. Darunter auf fünf denkmalgeschützte Gebäude an Wilhelm- und Cäcilienstraße. Deren Platzangebot war aber zu gering. Die Architekten Eisele und Mattes konzipierten im Auftrag des Baudezernats einen vierflügeligen Neubau, der sich über drei Geschosse erhebt. Durch die Grundrissanordnung in Form eines Z gelang es den Architekten, die erhaltenen historischen Gebäude in einen Zusammenhang zu bringen und gleichzeitig zwei veritable Höfe zu schaffen: Der durchgrünte äußere Hof mit dem Haupteingang öffnet sich zur Straße "Am Wollhaus" hin, der ebenfalls baumbestandene Innenhof vermittelt unaufdringlich zwischen altem und neuen Baubestand. Zentraler Bauteil ist hier ein gläserner Saal für Schulungen und Versammlungen. 1994 konnte das neue technische Rathaus eingeweiht werden. Geistreicher architektonischer Einfall am Rande: Vom zentral gelegenen Fahrstuhl aus bietet sich ein Blick auf Heilbronns Wahrzeichen, den Turm der Kilianskirche. Auch in einigen Heilbronner Schulen wurde der Platz zu knapp. Entlang der West- und der Frankfurter Straße fanden Helene-Lange-Realschule und Gustav-von-Schmoller-Schule ihren Platz. 2003 konnte ein Anbau verwirklicht werden. Das renommierte Stuttgarter Architekturbüro Lederer, Ragnarsdóttir und Oei schuf einen L-förmigen,



1983		1997	Industrie- und Handelskammer	Gustav-von-Schmoller-Schule	Stadtbahnhaltestelle Pfühlpark	
Leinbachpassage Frankenbacher Straße	Bismarckkarree Bismarckstraße	Verwaltungsgebäude der Stadt-	Heilbronn-Franken	Frankfurter Straße	Jägerhausstraße	
projekt GmbH Seite 300	Peter Widmann Seite 44	siedlung Heilbronn Urbanstraße	Ferdinand-Braun-Straße	Lederer + Ragnarsdóttir + Oei Seite 130	AVG-Bauabteilung Seite 340	
	Wohnanlage Heuchelbergstraße	Meister+Wittich+Partner Seite 21	Michael Wendel Seiten 90, 91		Peter Bruckmann Schule	
1986	Ziltz und Partner Seiten 271, 272		Stadtbahnhaltestelle Harmonie	2004	Alfred-Finkbeiner-Straße	
Käthchenhof Marktplatz	Technisches Rathaus Cäcilienstraße	Gemeindezentrum Maximilian Kolbe	Moltkestraße	Kreissparkasse Heilbronn	CCR Architekten GbR Seite 131	
Wolfgang Fiedler und Manfred Aichele	Eisele und Mattes Seite 19	Jörg- Ratgeb-Platz	AVG-Bauabteilung Seite 339	Wollhausstraße		
Seite 17		Peter Cheret/Jelena Bozic Seite 328		Meister+Wittich+Partner Seite 48	2006	
	1995			Pflanzen Kölle Im Neckargarten	Reihenhaus Riegrafstraße	
1987	Böpple Bau Wannenäckerstraße	1998	Bahnhofsvordach Willy-Brandt-Platz	Böpple Bau Seiten 302, 303	Herkle und Baumann Seite 273	
Gemeindezentrum Dietrich Bonhoeffer	Wolfgang Kuon Seite 314	Kläranlage Austraße	Auer Weber Assoziierte GmbH		Katholisches Schulzentrum St. Kilian	
Jörg- Ratgeb-Platz	Wohnanlage Weidenmannsgasse	SAG Seiten 166, 167	Seiten 10, 338	Wohnanlage Jägerhausstraße	John- F Kennedy-Straße	
Planungsgruppe 71 Seite 324	Bechler. Krummlauf. Architekten			Schleifenheimer Roecker Architekten	Broghammer Jana Wohlleber Seite 94	
	Seite 285	1999	2002	Seite 70		
1988	Druckzentrum der Heilbronner Stimme	Parkhaus am Bollwerksturm	Heilbronner Innovationspark hip	Südwestmetall Bezirksgruppe		
Geschäftshaus Cafe Kilian	Austraße	Mannheimer Straße	Edisonstraße	Heilbronn/Region Franken	Adolf-Cluss-Brücke	
Kaiserstraße	Kluska+ Böttger Architekten,	MGF Architekten Seite 22	Schleifenheimer Architekten	Ferdinand-Braun-Straße	Untere Neckarstraße	
Kurt Knecht Seite 18	Seiten 164, 165	Kindereinrichtungen Millerstraße	Seiten 172, 173	Dominik Dreiner Architekt Seiten 92, 93	Mayr + Ludescher Beratende Ing.	
	Wohnanlagen Stockportstraße	bernd zimmermann architekten	Neckarturm Bahnhofstraße	Wohnanlage Alexanderstraße	Seite 345	
1989	Götzinger und Weess Seite 326	Seiten 168, 169	Bechler. Krummlauf. Architekten	Wolfgang Blechschmitt Seite 71	Geschäftshaus Badstraße	
Wohnanlage Strombergstraße	Wohnanlage Olgastraße	Wohnhäuser Badener Straße	Seiten 128, 129		Bechler.Krummlauf.Teske Seite 132	
Götzinger und Weess Seite 270	Rudolf Volz und Rolf Schwenk Seite 126	Wolfgang Unger Seiten 66, 67		2005	Wohnhaus Achtungstraße	
	Wohnanlage Rosskampffstraße		2003	HWK Bildungszentrum	ASIR Architekten Inge Röcker Seite 133	
1990	Rudolf Volz und Rolf Schwenk Seite 127	2000	Wohnhaus Untere Kanalstraße	Wannenäckerstraße		
Wohnhäuser Stockportstraße		Geschäftshaus K 3 Berliner Platz	Verena Bruckmann Seite 288	Freie Architekten Marohn	2007	
Götzinger und Weess, Seite 325	1996	Bechler. Krummlauf. Architekten	Wohnanlage Cäcilienpark -	Seiten 315 – 317	Wohnhaus Otto-Wels-Straße	
Hauptpost Bahnhofstraße	AOK Baden-Württemberg, Heilbronn	Seiten 23, 24	"Betreutes Wohnen" Cäcilienstraße	Wohnhaus Christian-Leichtle-Straße	ASIR Architekten Inge Röcker Seite 266	
AP Plan Mory-Osterwalder-Vielmo	Allee	Innovationsfabrik Weipertstraße	steidle architekten Seite 25	Geibel/Walz Seite 296	Wohn- und Geschäftshaus	
GmbH,	Roland Kiderlen Seite 45	Bechler. Krummlauf. Architekten	Neckarterrassen	Wohnhaus Einsteinstraße	Bismarckstraße	
Seite 124	Galerie Inselspitze	Seiten 170, 195	Franziska-Schmidt-Weg	herzog + herzog freie architekten bda	ASIR Architekten Inge Röcker Seite 74	
	Friedrich-Ebert-Brücke	2001	steidle architekten Seite 26	Seite 72	City Süd Center Südstraße	
1991	Hochbauamt der Stadt Heilbronn	Harmonie Allee	Gerhard-Hauptmann-Schule Turnhalle	Senterra Altersresidenz	Günther Krüger Seite 95	
Kindereinrichtung Kelteräckerstraße	Seite 20	Architekten Mohl+Rodriguez	Adelberger Straße	Wollhausstraße	Heinrich-Fries-Haus Bahnhofstraße	
müller.architekten Seite 284	Wohnhaus Fritz-Haber-Straße	Seiten 12, 46, 47	Franz-Josef Mattes Seite 68	H. und T. Müller Architekten Seite 73	Lederer + Ragnarsdóttir + Oei	
	Planungsgruppe 71 Seite 327		Wohnhaus Friedrich-Niethammer-Straße		Seiten 134, 135	
			Seibold Riemer Architekten Seite 69			

Birke Architekten,		Finckh Architekten	,	Roland Kiderlen,	
Heilbronn / Ludwigsburg	Seite 255	Stuttgart	Seiten 259 - 261	Stuttgart	Seite 45
Wolfgang Blechschmitt,		Fink + Jocher,		Kilian & Hagmann A	Architekten,
Schwaigern Seiter	n 71, 80, 297	München	Seite 254	Stuttgart	Seite 330
blocher partners Architekter	١,	Geibel und Walz,		klm Architekten,	
Stuttgart Seite	en 13, 27, 28,	Flein	Seite 296	Leipzig/Berlin	Seite 35
184, 185, 3	308, 309 310	Glück und Partner,		Kluska+ Böttger Ard	chitekten,
Böhringer Creativbau GmbH	,	Stuttgart	Seiten 210, 212 - 215	München	Seiten 166, 167
Heilbronn	Seite 333	Uwe Goldfuss,		Kurt Knecht,	
Böpple Bau,		Heilbronn	Seite 292	Ludwigsburg	Seite 18
Heilbronn Sei	ten 302, 303	Harter + Kanzler,		Jan Knippers,	
Boll und Partner,		Freiburg	Seite 253	Stuttgart	Seite 234
Heilbronn	Seite 222	Hascher Jehle Arch	itekten,	Kohlbecker Gesamt	tplan GmbH,
Ulrich Bopp,		Berlin	Seiten 52 - 55, 61, 62	Gaggenau	Seite 318
Oedheim	Seite 86, 87	HDR TMK Planungs	sgesellschaft,	kohlergrohe archite	ekten,
Broghammer, Jana, Wohllebe	er,	Düsseldorf	Seiten 306, 307	Stuttgart	Seiten 29, 79, 102
Zimmern	Seite 94	Herkle und Baumai	nn,	Günther Krüger,	
Verena Bruckmann,		Bad Friedrichshall	Seite 273	Isernhagen	Seite 95
Braunschweig	Seite 288	Herzog+Herzog Ard	chitekten,	Krummlauf. Teske.	Happold Architekten,
CCR Architekten GbR,		Heilbronn	Seite 72	Heilbronn Seit	en 241, 268, 280. 281
Stuttgart	Seite 131	hms Architekten,		Kugler Eckhoff,	
Peter Cheret, Jelena Bozic,		Ludwigsburg	Seite 207	Stuttgart	Seite 230
Stuttgart	Seite 328	Hochbauamt der S	tadt Heilbronn	Wolfgang Kuon,	
Martin Dertinger,			Seiten 20, 274, 275	Nordheim	Seite 314
Heilbronn	Seite 267	Klaus Holfelder,		Jan Knippers,	
Dominik Dreiner Architekt,		Bad Wimpfen	Seite 293	Stuttgart	Seite 234
Gaggenau	Seiten 92, 93	Peter Jeret, Jelena I	Bozic,	Johannes Laukhuf,	
Alexander Duecker,		Stuttgart	Seite 328	Flein	Seite 97
Heilbronn	Seite 101	joa studio architek	tur gmbh,	Lederer + Ragnarso	dóttir + Oei,
Eisele und Mattes,		Karlsruhe	Seite 258	Stuttgart	Seiten 130, 134, 135
Heilbronn	Seite 19	Kaden und Lager,		Lehen drei Architek	ctur Stadtplanung,
essari + lequime gmbh,		Berlin	Seiten 197, 228	Stuttgart	Seite 256
Karlsruhe	Seite 120	Kauffmann,Theilig&	R Partner,	Lidl & Schwarz Bau	abteilung
Wolfgang Fiedler und Manfre	ed Aichele,	Ostfildern	Seite 248	Heilbronn	Seiten 276, 278, 279
Stuttgart	Seite 17	KBK Architekten Be	elz Lutz,	Architekturbüro Fra	ank Ludwig,
		Stuttgart	Seite 178	Stuttgart	Seite 229

Gustav Marohn freie Architekten,		projekt GmbH,		Seibold Riemer Architekten,		
Stuttgart Seiten 60, 315 - 31	7, 320 Esslir	ngen	Seite 300	Heilbronn	Seite 69	
Franz-Josef Mattes,	Mattl	hias Reiß,		steidle architekten,		
Heilbronn Se	ite 68 Heilb	ronn	Seite 78	München	Seiten 25, 26	
Mattes Riglewski Architekten,				STEINHOFF / HAEHI	NEL ARCHITEKTEN,	
Heilbronn Seiten 85, 103, 107, 115	5, 118, Riem	Riemer Planung + Lucie Holzigel,		Stuttgart	Seite 240	
119, 121,142, 25	7, 335 Heilb	ronn Seiten	108, 110 - 113	Studioinges,		
mattes sekiguchipartner architekte	n, Jürge	n Rohrmann,		Berlin	Seiten 146 - 151,	
Heilbronn Seiten 30, 31, 56 - 59,	98, 99 Sach	senheim Se	iten 190 - 191	Stefanie Stumpf,		
Mayr + Ludescher Beratende Ing.,	Roma	anowski Architekten,		Sommerhausen	Seite 100	
Stuttgart Sei	e 345 Karls	ruhe	Seite 117	Wolfgang Unger,		
Meister+Wittich+Partner,	Diete	er Rommel Architekten	,	Frankenhardt	Seiten 66 - 67	
Stuttgart Seiten	21, 48 Winn	enden	Seite 136	Vermögen und Bau B	Baden-Württemberg	
MGF Architekten,	RS In	genieure,			Seiten 304 - 305	
Stuttgart Se	ite 22 Ache	rn	Seite 342	Vogt. Heller Architek	ten,	
Mohl+Rodriguez,	Ruf+l	Partner Architekten,			eiten 76, 77, 116,180,	
CH-Zürich Seiten 12, 46, 47,	49, 50 Heilb	ronn	Seite 51	181,	188, 189, 203 – 206	
Motorlab Architekten,		ert Posovszky Architel	kten,	Rudolf Volz und Rolf Schwenk,		
Mannheim Sei	te 249 Heilb	ronn Se	eiten 182, 183	Stuttgart	Seiten 126, 127	
müller.architekten,	SAG,			Jörg Weess,		
Heilbronn Seiten 174, 175, 242, 284		Se	eiten 164, 165	Heilbronn	Seite 106	
H. und T. Müller Architekten,		rbruch Hutton,		Johann Weikum,		
Öhringen Se	eite 73 Berlin	nSeiten 143, 152, 153,	154, 156,	Oedheim	Seite 332	
Müller Huber Architekten,		159, 160		weinbrenner.single.a	rabzadeh,	
Oberkirch Sei	te 231 Schla	aich, Bergermann und	Partner,	Nürtingen	Seiten 247, 252	
Wolfgang Münzing,	Stutt	gart	Seite 346	Michael Wendel,		
Flein Seiten 104, 200	- 202 Schle	eifenheimer Architekte	n,	München	Seiten 90 - 91	
Nemenz, Kiehl und Gruschwitz,	Cobu	ırg		Peter Widmann,		
Esslingen Sei	te 114	Seiten 36, 38, 39, 40), 63, 172, 173	Neckarsulm	Seite 44	
Neufeldt Wohnbau,	Schle	eifenheimer Roecker A	rchitekten,	Ziltz und Partner,		
Oedheim Se	ite 84 Stutt	gart	Seite 70	Stuttgart	Seiten 271, 272	
Stefan Pfeil,		einer Architekten,		Bernd Zimmermann		
	ite 96 Stutt		Seite 243	Ludwigsburg	Seiten 168 - 169	
Planungsgruppe 71, Götzinger und		WARZ ARCHITEKTEN,		Christian Zweigler,		
Heilbronn	Stutt		Seite 34	Heilbronn	Seite 289	
Seiten 186, 187, 270, 324, 325, 32						
, , , , , , , , , , , , , , , , , ,						

Achtungstraße Se	eite 133 Europaplatz	Seite 344	Lise-Meitner-Straße		
Adelberger Straße	Seite 68 Experimentapla	ntz Seiten 143, 146 - 161	Seiten 97, 101, 110, 111,	, 112, 113, 120	
Alexander-Baumann-Straße S	eite 318 Ferdinand-Brau	n-Straße Seiten 90, 91,	Linkstraße S	eiten 186, 187	
Alexanderstraße	Seite 71 92, 93, 96,	98, 99, 102, 107, 115, 142			
Alfred-Finkbeiner-Straße S	eite 131 Frankenbacher	Straße Seite 300	Ludwigsburger Straße		
Allee Seiten 12, 45, 46	, 47, 49, Frankfurter Stra	aße Seiten 130, 136	Seiten	268, 280, 281	
50, 56, 58	, 59, 60 Franziska-Schm	nidt-Weg Seite 26	Mannheimer Straße	Seite 22	
Am Gesundbrunnen Seiten 306,	307, 311 Friedensplatz	Seite 51	Marktplatz	Seite 17	
Am Neckaruferpark Se	eite 226 Friedrich-Ebert-	-Brücke Seite 20	Millerstraße Sc	eiten 168, 169	
Am Neckaruferpark 3 Se	eite 229 Friedrich-Nietha	ammer-Straße Seite 69	Olgastraße	Seiten 126	
Am Sülmertor S	eite 341 Fritz-Haber-Stra	aße Seite 327	Oststraße	82, 84	
Austraße Seiten 164, 165, 1	166, 167 Gottlieb-Daimle	er-Straße Seiten 174, 175	Otto-Wels-Straße	Seite 266	
Badener Straße Seiten 66	6, 67, 79 Großgartacher	Straße Seiten 276,	Paula-Fuchs-Allee 2 S	eiten 197, 228	
Badstraße S	eite 132	278, 279	Paula-Fuchs-Allee 6	Seite 230	
Bahnhofstraße Seiten 1	24, 128, Happelstraße	Seiten 104, 116, 118, 119	Platz am Bollwerksturm	Seiten 32,	
129, 1	34, 135 Herbststraße	Seite 62		35, 141	
Beethovenstraße Se	eite 103 Heuchelbergstr	raße Seiten 271, 272	Poststraße	Seite 293	
Bei dem Schloss Horkheim Sc	eite 289 Hundsbergstraß	Se Seite 85	Rauchstraße Seiten 180,	181, 188, 189	
Berliner Platz Seite	e 23, 24 Im Gemmingsta	Seite 78	Riegrafstraße	Seite 273	
Bildungscampus Seiten 210, 2	12, 213, Im Neckargarte	en Seiten 302, 303, 304,	Robert-Bosch-Straße Se	iten 330, 332,	
214, 2	215, 217	305, 308, 309, 310		333, 334	
Binswanger Straße Seiten 1	82, 183 Im Zukunftspar	k Seiten 200, 201, 203,	Rosenbergstraße	Seite 41	
Bismarckstraße Seite	n 44, 74	204, 205, 206, 207	Rosskampffstraße	Seite 127	
Bleichinselbrücke Se	eite 346 Inselwiesenstra	ße Seite 202	Saarlandstraße	Seite 342	
Blumenstraße Seiten 268, 2	274, 275 Jägerhausstraß	e Seiten 70, 86, 87, 340	Siebenmorgenweg	Seite 297	
Bundesgartenschau Heilbronn	John- F Kenne	edy-Straße Seiten 94,	Spitzwegstraße	Seite 335	
Seiten 232, 233, 23	34, 235,	100, 106	Stielerstraße S	eiten 176, 177	
238, 239, 2	50, 262 Jörg-Ratgeb-Pla	tz Seiten 324, 328	Stockportstraße Se	eiten 325, 326	
Cäcilienstraße Seiter	n 19, 25 Kaiserstraße	Seiten 18, 29	Strombergstraße	Seite 270	
Campusbrücke S	eite 216 Karl-Nägele-Brü	icke Seite 222	Stuttgarter Straße	Seite 114	
Christian-Leichtle-Straße Se	eite 296 Kehrhüttenstra	ße Seite 267	Südstraße	Seiten 95, 121	
Deutschhofstraße Seiten 13	, 27, 28 Kelteräckerstra	ße Seite 284	Theodor- Fischer- Straße Se	eiten 236,	
Deutschritterstraße Se	eite 292 Kilianstraße	Seiten 30, 31	244		
Edisonstraße Seiten	172, 173 Kirchbrunnenst	raße Seiten 36 – 40	Theodor-Fischer-Straße 2	Seite 231	
Einsteinstraße	Seite 72 Lerchenstraße	Seiten 52 - 55, 61	Theodor-Fischer-Straße 4	Seite 240	
Etzelstraße Seiten 1	84, 185 Lichtenbergstra	seiten 190, 191	Theodor-Fischer-Straße 6	Seite 241	

		Seite 242
Theodor-Fischer-Stra	ße 14	Seite 243
Theodor-Fischer-Stra	ße 16	Seite 246
Theodor-Fischer-Stra	ße 18	Seite 247
Theodor-Fischer-Stra	ße 20 – 2	2
		Seite 248
Theodor-Fischer-Stra	ße 24	Seite 249
Theodor-Fischer-Stra	ße 26	Seite 252
Theodor-Fischer-Stra	ße 28	Seite 253
Theodor-Fischer-Stra	ße 30	Seite 254
Theodor-Fischer-Stra	ße 32	Seite 255
Theodor-Fischer-Stra	ße 34	Seite 256
Theodor-Fischer-Stra	ße 36	Seite 257
Theodor-Fischer-Stra	ße 40, 42	, 44, 46
		Seite 258
Theodor-Fischer-Stra	ße 48	Seite 259
Theodor-Fischer-Stra	ße 50	
	Seite	n 260, 261
Untere Kanalstraße		Seite 288
Untere Neckarstraße		Seite 345
Urbanstraße		Seite 21
Waiblinger Straße	Seiten	76, 77, 83
Wannenäckerstraße		
Seiten 314	1, 315, 31	6, 317, 320
Weidenmannsgasse		Seite 285
Weipertstraße S	Seiten 170), 178, 195
Weststraße		Seite 137
Willy-Brandt-Platz	Seit	en 10, 338
Wollhausstraße S	Seiten 48,	63, 73, 80
Zehentgasse		Seite 34
Zeppelinstraße		Seite 117

Theodor-Fischer-Straße 8 - 10

Hinweis:
Zwischen dem Datum der Planung eines
Gebäudes und seiner Fertigstellung
liegen oft mehrere Jahre.
Deshalb werden die Architekturen in
diesem Buch nicht immer in der
chronologischen Reihenfolge vorgestellt
wie sie eingeweiht worden sind.
Die Lichtbilder dokumentieren manchma
auch verschiedene Bauphasen.

Unser Dank gilt vor allem

Susanne Bay, Heilbronn Frank Berkenhoff, Heilbronn Tina Bierlin-Bauer, Heilbronn Christoph Böhmer, Heilbronn Christian Britzke, Heilbronn Steffen Broszio, Heilbronn Dominik Buchta, Heilbronn Volker Buhl, Heilbronn Clemens Burgmaier, Heilbronn Tilmann Distelbarth, Heilbronn Ute Ecker-Offenhäußer, Heilbronn Christiane Ehrhardt, Heilbronn Hans-Peter Faas, Heilbronn Jana Fink, Heilbronn Claus Flore, Heilbronn Grazyna Frey, Heilbronn Ulrich Frey, Heilbronn Stefanie Geiges, Heilbronn Marc Gundel, Heilbronn Reinhold Geilsdörfer, Heilbronn Wilfried Hajek, Heilbronn Uwe Ralf Heer, Heilbronn Isabell Huber, Wüstenrot

Rainer Hinderer, Heilbronn Sarah Ipseiz, Heilbronn Cornelius Krähmer, Heilbronn Gerd Krummlauf, Heilbronn Silke Lohmiller, Heilbronn Harry Mergel, Heilbronn Reiner Nagel, Berlin Vanessa Piqueras-Solana, Heilbronn Robert Rathke, Heilbronn Thomas Rauh, Heilbronn Bärbel G. Renner, Heilbronn Wolfgang Riehle, Stuttgart Jessica Schmid, Heilbronn Stefan Schmitt, Heilbronn Steffen Schoch, Heilbronn Franc Schütz, Heilbronn Marc Soulier, Heilbronn Johannes Straub, Heilbronn Sascha Straub, Heilbronn Berthold Stückle, Heilbronn Timo Wachter, Heilbronn Sven Wöpe, Neckarsulm Katharina Zeiger, Heilbronn

Selbstverständlich danken wir auch allen nicht namentlich genannten Personen, die unser Projekt "Heilbronner Architektur des 21. Jahrhunderts" unterstützt haben.

